Jubiläumsbrief an einen Zuchthausverwalter

Autor(en): **Knobel, Bruno**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 36

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-503930

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jubiläumsbrief an einen Zuchthausverwalter

Herr Ulbricht!

Zum dritten Jahrestag der Errichtung Ihrer Berliner Mauer habe ich mich Ihrer erinnert. Ich möchte nicht behaupten, die Erinnerung sei angenehm. Aber das dürfte Ihnen gleichgültig sein; wichtig ist Ihnen allein, daß Sie sich Ihren Moskauer Vorgesetzten angenehm machen. Und das tun Sie.

Die Mauer macht Ihnen entschieden Spaß. Das zeigte sich darin, daß Sie den dritten Jahrestag ihrer Errichtung feierten, besser: feuerten. Ihre Knechte feuerten in der Nacht vom 12. auf den 13. August über der Westberliner Enklave Steinstücken – genau: zwischen 23 und 04 Uhr – 165 Leuchtkugeln ab, 35 pro Stunde. Es waren laute Schüsse, beileibe; an Schlaf war nicht zu denken für die 160 Bewohner. Diese ‹Feier› trägt den Charakter eines Bubenstückes und mit den Leuchtkugeln illuminierten Sie Ihre eigene Schande.

Voraussetzung für ein Bubenstück ist, daß der Täter leicht infantil ist. Und infantil scheint mir, was Sie am Vortag des Mauerjubiläums durch ‹Taß› verbreiten ließen, in der Welt verbreiten ließen, also auch uns zu Kenntnis bringen wollten ...

Herr Ulbricht – für was halten Sie uns eigentlich!

Lassen Sie mich Ihre Mitteilung kurz zusammenfassen:

Der Bau der *Grenzsicherungsanlagen* der Sowjetzone haben den *deutschen Militarismus* gehindert, seine *aggressiven und revanchistischen Ziele* zu verfolgen, womit ein großer Beitrag zur *Erhaltung des Friedens* geleistet worden sei. Die Mauer habe die schaffenden Menschen der Sowjetzone vor den kriminellen Machenschaften des *Monopolkapitalismus* geschützt. Seither habe sich die Sowjetzone auf allen Gebieten *gut entwickelt* ...

Ich weiß, Herr Ulbricht, daß es Ihnen völlig unbenommen ist, die Schandmauer ‹Grenzsicherung› zu nennen. Die Frage bleibt lediglich, wen sie vor wem sichert. Sie wissen besser als ich, daß vor Errichtung Ihrer ‹Grenzsicherung› rund dreieinhalb Millionen Menschen, in der Mehrzahl junge, arbeitsfähige Personen, Ihren Herrschaftsbereich freiwillig verlassen haben und mit den Füßen für den Westen, für Freiheit und Menschenwürde stimmten. Seit der Errichtung der Mauer am 13. 8. 1961 haben unter höchster Lebensgefahr 20 000 weitere Menschen die Freiheit gewählt. Das ist das Ergebnis Ihrer Politik.

Mit der Mauer aber schützten Sie nicht die Sowjetzone vor Angriffen aus dem Westen, sondern Sie wollten *sich* schützen, nämlich vor den logischen Folgen *Ihrer* verbrecherischen Politik.

Wobei Sie sich allerdings verrechnet haben. In Ihrer Meldung wollen Sie uns zwar weismachen, seit der Errichtung der Mauer habe sich die Sowjetzone auf allen Gebieten gut entwickelt.

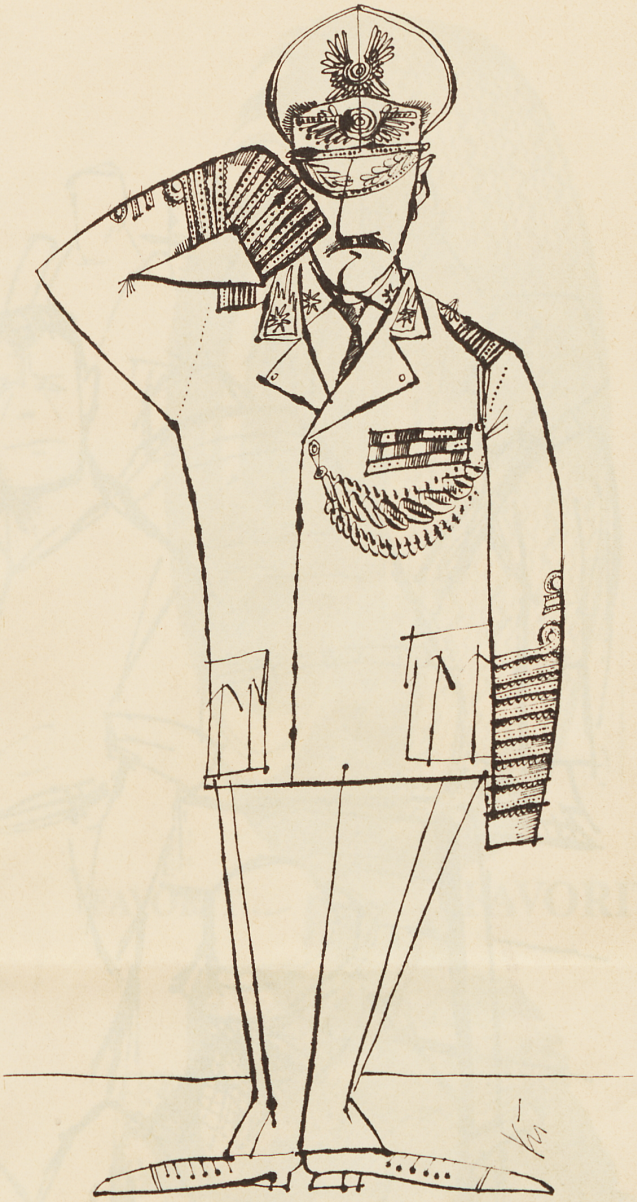
Erlauben Sie mir die Frage, ob Sie unter ‹allen Gebieten› z. B. auch Wohnungsbau und Kartoffelanbau – um nur zwei Gebiete zu nennen – verstehen? Ging nicht von 1961 bis 1963 die Zahl der neu gebauten Wohnungen um etwa 20 % zurück. Blieben nicht *nach* 1961 die Kartoffeln kontingentiert. Wurde nicht *nach* 1961 die Lebensmittelrationierung für Fleisch und Butter eingeführt? Ging nicht zwischen 1961 und 1963 die Zuwachsrate der wirtschaftlichen Investitionen um rund die Hälfte zurück ...?

So gut ging und geht es Ihnen also!

Ersparen Sie uns also bitte Ihre schönfärberischen Sprachkünste und stehen Sie wenigstens dazu, daß Sie seit dem 13. August 1961 einem einzigen großen Zuchthaus vorstehen.

Herr Zuchthausverwalter! Empfangen Sie anläßlich des 3. Jahrestages Ihrer ‹Grenzsicherung› meinen aufrichtigen Wunsch, Sie möchten noch so lange leben, um Ihren verdienten Lohn ebenfalls als Sträfling zu kassieren.

Bruno Knobel



H. Küchler

General — zu rasch befördert

Der Corner

Der rumänische Ministerpräsident, Ion Gheorghe Maurer, besucht Paris; als erster Staatsmann einer Ostmacht durchbricht er den Eisernen Vorhang ohne politisches Visum der Sowjetrussen und besucht eine westliche Hauptstadt. Nicht umsonst sind die Rumänen romanischer Abstammung und nannten ihre Hauptstadt, obschon sie glühende Nationalisten sind, mit Stolz «Petit Paris». Es scheint, daß daran auch die Jahre des Satellitendaseins nichts Wesentliches zu ändern vermochten.

Das sollte eigentlich als hocherfreulich gewertet werden. Aber wollen wir wetten, daß sture Zuschauer auf der französischen Tribüne und ebenso sture auf der helvetischen Stehrampe «offside!» schreien werden? – Als ob wir ein Interesse daran hätten, daß Satelliten auf ewig Satelliten bleiben müßten!

left Back